

aus letzterer ergeben sich signifikante Hinweise auf eine Verfasserschaft Hübners (s. K I 0). – 7 F. Ludwig, das Oberhaupt der FG. – 8 Diederich v. dem Werder (FG 31). F. Ludwig, Hübner und Werder bildeten das Dreigestirn der im Ft. Anhalt lebenden Dichter und maßgeblichen frühen Mitglieder der FG.

K I Vgl. Fray Antonio de Guevara: *Menosprecio de corte y alabanza de aldea*. Quarta edición. Edición, prólogo y notas de Matías Martínez Burgos. Madrid 1975 (Clásicos Castellanos). Nach Schweitzer (s. Beil. I Q), 370 verdankt das Gedicht seine [thematische] Anregung der ganzen Schrift *Menosprecio de corte y alabanza de aldea* (1539) des spanischen Bischofs Antonio de Guevara, stellt also keine Übersetzung dar. Genauer: weder die Gliederung im Einzelnen noch die Thematik im besonderen scheinen der Schrift Guevaras zu folgen, von wenigen Beispielen abgesehen. Lt. Auskunft der Vita in Hübners Funeralschrift (360600 II, Bl. J ij r) hatte der deutsche Dichter auch Spanisch gelernt. Hübner hatte mit der Gestalt des Don Quijote schon ein anderes Werk der span. Literatur in die deutsche eingeführt (s. 250218A u. a.). Zur Verarbeitung der Literatur des Siglo de Oro im Kreise der frühen FG vgl. auch 291104A u. *Conermann: Lope de Vega*. Ein detaillierter Vergleich von Guevaras Traktat mit Hübners hofkritischem Gedicht steht bisher aus, kann im Rahmen unserer Ausgabe auch nicht durchgeführt werden. Hilfreich, weil für die Bestimmung des Autors aufschlußreich, dürften aber drei Beobachtungen sein: 1. Während Guevara im letzten Kapitel seines Traktats in einer asketischen Predigt zur Absage an die Welt auffordert, darin in der Erweiterung von Aegidius Albertinus (s. u.) durch die Einführung der Schrecken von Tod, Gericht und Verdammnis unterstützt, legt Hübner – der zuvor, ohne wie Guevara in Reue bzw. Beichte zu verfallen, das Hofleben nur allgemein getadelt hatte – erst am Schluß ein persönliches Bekenntnis ab (V. 565 „Jch [...]“). Dies ist aber kein Sünden katalog, sondern die Feststellung, durch die innere Absage an den Hof bzw. durch die Distanzierung von der Welt und die Ergebung in Gott die Sicherheit und Ruhe gefunden zu haben, auf die, so erscheint es dem allegorischen Verstehen im Nachhinein, das zuvor gelobte Landleben verwies. An die Stelle der asketischen Predigt tritt am Schluß von Hübners Dichtung der Preis der Liebe Gottes (im doppelten Sinne). Obgleich Guevara in seinen Predigten der Gedanke der liebenden Versenkung in Gott und der darin möglichen Teilhabe an Gott und der Erlösung von der Sünde geläufig ist [Augustin Redondo: Antonio de Guevara (1480?-1545) et l'Espagne de son temps. De la carrière officielle aux œuvres politico-morales. Genève 1976, 194f.], geben weder der *Menosprecio* noch Hübners Gedicht Ideen und Haltungen der span. asketischen Literatur oder Mystik wieder. Für einen protestantischen Autor ist Gottes Liebe der Quell eines vom Menschen nicht verursachten Gnadenstands (V. 605-608), der den Menschen zur Liebe zu Gott befähigt. Obgleich die Verse nicht erlauben, über ihren theologisch-systematischen Zusammenhang eigens auf spezifisch calvinistische Prädestinationslehren zu verweisen, passen sie in ihrer dogmatischen Betontheit zu einem reformierten Verfasser wie Hübner. Zumindest steht der in Haltung und Aussage markant protestantische Höhepunkt dieser Dichtung in deutlichem Gegensatz zur katholischen, asketischen Weltabsage Guevaras und seines Übersetzers und Bearbeiters Albertinus. 2. Hinzu kommt, daß die Pointe des deutschen Gedichts, die die vom (begnadeten, erwählten) Menschen erwiderte Liebe als ein Fruchttragen darstellt (V. 624f.), diese durchaus als religiöse Deutung und Erweiterung des Gedankens des poetischen Fruchtbringens erscheinen läßt. Wenigstens dürfte dieser Hinweis, wenn der Fruchtbringer Tobias Hübner (FG 25) der Autor war, intendiert gewesen sein. 3. Im übrigen soll der folgende Kommentar neben den gebotenen inhaltlichen und sprachlichen Erläuterungen vorrangig den Nachweis derjenigen Quellen liefern, die Hübners Verfasserschaft wahrscheinlich machen (die enge Bindung der Einfälle des Autors an Werke des Saluste-Übersetzers Tobias Hübner und an die Kommentare des Saluste-Herausgebers Simon Goulart de Senlis; vgl. 310000 K I 1 und 310411). Ob Hübner